

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langensiefelbach.

92. 16

Sangenkömalbach, Donnerstag, 20. Januar 1916.

56. Jahrg.

Wintlicher Teil.

¹⁶ Bekanntmachung über Saatgetreide.

Dom 13. Januar 1916

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Article I.

Artikel 1.
Mit dem Beginne des 15. Januar 1916 ist alles im Reiche vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagnahmewach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) freigeworden ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Transporte befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendetem Transport abgeliefert wird.

Für das hiernach beschlagnahmte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginne des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, es dem Kommunalverbande des Lagerungsorts bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen. Der Kommunalverband hat der Reichsgetreidestelle bis zum 1. Februar 1916 Anzeige zu erstatten. In der Anzeige sind die einzelnen Brotgetreidearten getrennt aufzuführen.

Wer die ihm nach Abs. 3 Satz 1, 2 und 4 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mkt. bestraft.

Article II.

In der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R. Gesetzbl. S. 363) nebst der Aenderung dieser Verordnung vom 19. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 508) werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. Im § 2 wird hinter 6 gestrichen: „a und b“.
2. Im § 6 wird dem Abs. 1 b angefügt: „das gleiche gilt für erworbenes Saatgetreide. Als Saatgetreide im Sinne dieser Verordnung gilt nur Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben.“
3. Im § 6 wird Abs. 1 c gestrichen.
4. Im § 7 wird hinter 6 gestrichen: „a und b“.
5. Im § 9 Nr. 5 ist statt §§ 5, 6“ zu setzen „§ 5“.
6. Im § 18 Abs. 2 ist vor „aufbewahrt“ einzufügen „und das Saatgetreide“.
7. Dem § 20 wird als Abs. 3 angefügt:

Die Reichsgetreidestelle kann

a) anerkanntes Saatgetreide auf Antrag des Erzeugers,

b) Getreidemengen, die zur Aussaat im nächsten Wirtschaftsjahre benötigt werden, von der Anrechnung auf den Bedarfsanteil (§ 14 Abs. 1 e) oder auf die festgesetzten Mengen (§ 14 Abs. 1 f) ausnehmen.

8. Im § 32 erhält Abs 3 folgende Fassung: „Diese Borräte sowie die Borräte nach § 20 Abs. 3 sind aussondern und von der Enteignung auszunehmen; sie werden mit der Aussonderung von der Beschlagnahme nicht frei“.

Article III.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 13. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers:
gez. Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Bangenshawbach, den 18. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputirter.

Betrifft: Saferfaatgut.

Ich ersuche um umgehenden Bericht, falls in einer Gemeinde nach Sicherstellung des eigenen Bedarfs noch keimfähiges Saatgut vorhanden ist.

Bangenshwalbach, den 19. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputirter.

Kartoffeln als Pferdefutter.

Bei dem guten Ausfall der Kartoffelernte ist es nur richtig, wenn die Kartoffeln mehr als bisher auch zur Fütterung der Pferde herangezogen werden. Der auch bei der Ernährung der Pferde sich stark geltend machenden Futterknappheit kann man dadurch mehr oder weniger entgegen treten. Auf Grund vieler aus der Praxis vorliegender Berichte über die Durchführung der Kartoffelfütterung bei Pferden läßt sich gegen die Einstellung der Kartoffeln in der Fütterung der Pferde, wenn irgend genügend Kartoffeln zu Futterzwecken zur Verfügung stehen, nichts einwenden. Für eine weitere Einführung der Kartoffelfütterung bei Pferden spricht jedenfalls auch der Umstand, daß die Kartoffeln sich als sehr geeignetes und als billiges Ersatzfuttermittel bewährt haben. Wenn die Kartoffeln zum teilweisen Ersatz anderen Futters herangezogen werden sollen, rechnet man $3\frac{1}{2}$ bis 4 Pfd Kartoffeln etwa gleich 1 Pfd. Hafer. In allmählicher Angewöhnung kann dann bis zu 10 und 20 Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag gerechnet gegangen werden. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß es am besten ist, die Kartoffeln an Pferde in gedämpfter Form zu verabreichen, wobei aber das Dämpfen von Tag zu Tag zu geschehen hat und nichts im voraus stattfinden darf. Vor dem Dämpfen sind die Kartoffeln sorgfältig zu waschen, damit sie von Sand und Erde vollständig befreit werden. Die Fütterung von Kartoffeln und ihre Zubereitung zur Fütterung ist etwas umständlich und macht mehr Arbeit, als die Futterverabreichung sonst bei Pferden in Anspruch nimmt, und es mag darin manchemal auch der Grund

liegen, daß sich viele Pferdehalter nicht zur Einstellung der Kartoffeln in die Fütterung entschließen können.

Die gedämpften Kartoffeln werden für sich allein oder zusammen mit gutem Strohhacksel gemischt in Form eines dicken Breies vorgelegt. Das andere Futter darf nicht mit den Kartoffeln zusammen verabreicht werden, sondern es ist getrennt für sich dem Pferde zu geben. Namentlich wäre es ganz verkehrt, den Hafer mit dem Kartoffelbrei in die Tröge zu bringen. Der Hafer würde in diesem Falle nur schlecht gekaut und nicht recht ausgenutzt werden. Auch das sonst zur Verwendung kommende Futter käme bei einer Vermengung mit dem Kartoffelbrei in seiner Nährwirkung mangels genügenden Durchlaufens nicht zur rechten Geltung. Bei Einstellung von gedämpften Kartoffeln in die Fütterung der Pferde muß auf die Reinhaltung der Tröge besonders sorgfältig geachtet werden, da leicht Säuerung entsteht, falls Reste von gedämpften Kartoffeln in den Trögen länger liegen bleiben. Wenn hin und wieder zu hören ist, daß bei der Verfütterung von Kartoffeln an Pferde Verdauungsstörungen vorkommen, so kann dies darin seinen Grund haben, daß vielleicht Säuerung in den Trögen eingetreten ist, oder daß ein zu rascher Übergang zur Kartoffelfütterung stattgefunden hat. Nachteilige Wirkungen können auch dann eintreten, wenn gegen das Frühjahr hin die Kartoffeln Keime treiben und es versäumt wird, die Keime vor dem Dämpfen der Kartoffeln zu entfernen. Sobald die Kartoffeln beim Lagern Keime treiben, sind die Keime abzubrechen, und es dürfen nur sorgfältig entkeimte Kartoffeln in den Dämpfapparat kommen.

Nach Einführung von Kartoffeln in die Fütterung der Pferde und bei Vorhandensein genügender Mengen Kartoffeln, die zu Futterzwecken zur Verfügung stehen, siehe man die Verfütterung von gedämpften Kartoffeln gegen das Frühjahr hin so lange fort, als noch gelagerte Kartoffeln zur Verfügung stehen. Gehen diese zu Ende, dann ziehe man Trockenkartoffeln zur Fütterung heran und bleibe bei der Fütterung von Trockenkartoffeln, bis wieder Kartoffeln aus der neuen Ernte gefüttert werden können. Auch die Trockenkartoffeln haben sich als Pferdefutter, und zwar als teilweiser Ersatz für anderes Futter sehr gut bewährt, wobei neben dem anderen Futter bis zu 4 und 5 Pfund Trockenkartoffeln auf den Kopf täglich gerechnet, in die Fütterung eingestellt werden dürfen. Von manchen Pferdehaltern werden Trockenkartoffeln als Zusatz- oder als Hilfsfuttermittel das ganze Jahr hindurch gegeben. Dem Gesamtfutterwert nach kann man 1 Pfund Hafer durch 1 Pfund Trockenkartoffeln ersetzen. Die Trockenkartoffeln werden manchmal in natürlichem Zustande vorgelegt, häufiger aber in angefeuchtetem, wobei aber nicht zu viel Wasser verwendet werden darf, daß nicht etwa ein dünner Brei oder gar eine Suppe entsteht. Unter einer Reihe von Angaben über die guten Wirkungen der Fütterung von Trockenkartoffeln an Pferde seien hier die im Sept. 1915 im „Landwirtschaftlichen Zentralblatt für Posen“ gebrachten Mitteilungen des Rittersgutsbesizers Rehsfeld in Hammer wiedergegeben, der sonst 16 Pfund Körner an ein Pferd täglich verfütterte, und der mit gutem Erfolg und ohne daß die Leistungsfähigkeit irgend beeinträchtigt wurde, etwa die Hälfte der Körner, die in Schrotform zur Verabreichung kamen, durch Trockenkartoffeln ersetzte. Trockenkartoffeln können neben dem anderen Futter auch mit Vorteil an Jungvieh und so auch an Fohlen in mäßigen Mengen gegeben werden.

(Aus „Georaine“, land- und forstwirtschaftliche Zeitung.)

Wird veröffentlicht.

Ich empfehle die Anwendung vorstehender Ratsschlüsse.

Den 60 größeren Gemeinden des Kreises lasse ich je einen ausführlichen Aufsatz über die Kartoffelfütterung an Pferde zugehen und ersuche die Gemeinde-Vorstände für möglichste Verteilung der in diesem Aufsatz enthaltenen Ausführungen Sorge zu tragen.

Vangenschwalbach, den 14. Januar 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Zu Ostern

1—2 Schreiberlehrlinge

gesucht.

Landratsamt.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front stieß eine kleine deutsche Abteilung dem feindlichen Graben vor und erbeutete 1 Maschinengewehr. Lebhafteste beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz. Bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südwestlich von Thiaucourt ab. Von den Insassen ist einer tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts neues.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazine und den Flughafen von Tarnopol an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Risch, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Pünktlich um 12 Uhr mittags trafen in dem festlich geschmückten Rissa Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammen.

* Wien, 18. Jan. (Bers. Bln.) Die „N. Fr. Pr.“ erzählt authentisch über die Verhandlungen mit Montenegro:

Am 13. Januar, dem orthodoxen Neujahrstage, erschienen bei unseren Vorposten zwei montenegrinische Minister und ein Artilleriemajor; sie sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde an eine zuständige Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid: Die erste Voraussetzung einer Eileitung und Weiterführung von Verhandlungen sei die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Armee. Die beiden montenegrinischen Minister blieben in Cetinje; der weitere Verkehr mit ihnen erfolgte durch Mittelspersonen.

Die Montenegriner werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der europäischen Heeres Technik abzugeben haben; dazu gehören auch jene Waffen und Gebstände, die jeder männliche Montenegriner trägt.

Die wichtigsten Montenegriner werden in größeren Truppen, Kompagnien, Bataillonen, Regimentern zusammengetrieben und die Waffen buchstäblich niederlegen. Die Kontrolle der Waffenniederlegung wird darin bestehen, daß unsere Truppen eine strategische Waldkreuzung vornehmen, daß also ganz Montenegro als ein großer Wald aufgefaßt und nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgendwo Bänder bilden und den Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen.

Sodann wird die männliche wehrfähige Bevölkerung interniert. Die Frauen werden ausnahmslos in den einzelnen Ortschaften belassen und nicht interniert.

Zur bedingungslosen Waffenstreckung gehört auch die Uebergabe sämtlicher Städte und Ortschaften und die Ueberantwortung aller Verkehrsmittel, besonders der Eisenbahnen.

Durch diese Maßregeln werden alle unsere Truppen in Montenegro frei. Zur Festhaltung der von uns besetzten montenegrinischen Gebiete erscheint nur die Sicherung der Rüstungen erforderlich.

* Kopenhagen, 18. Jan. [WTB. Nichtamtlich.] Drei Fischer, die an der Nordküste von Jütland fischten, sahen heute Mittag einen deutschen Torpedojäger, der mit westlichem Kurs das Kopenhagener Schiff „Kiew“ mitführte. „Kiew“ war gestern von Kopenhagen nach Liverpool mit Stückgut abgegangen.

* London, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ erfährt aus Saloniki, daß die Engländer am 11. Januar in der Orfano Bay östlich Saloniki ansehnliche Verstärkungen gelandet haben. Deutsche Flieger besuchten täglich das Lager bei Zeitelit (?) und ließen Bomben fallen. Elf Personen seien verwundet worden.

Bermischtes.

* Berlin, 18. Jan. Karl Kosner schreibt über die Engländer: In dem schönen Lande, Frankreich, haben sie gehaust und haufen noch wie mißvergünstigte in verbissenem Verrger verbissene Rohlinge, die nur einen Ehrgeiz daran setzen, Frankreich kein Entsetzen des Krieges zu ersparen.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junk.

(Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

Der Nebel war verschwunden, und die Straße war nicht so verödet, als er geglaubt. Aengstlich auf seine Begleiterin achtend, warf er zweifelnd den Blick um sich — als er das Rasseln eines Wagens vernahm. Das Gefährt kam näher, der Kutscher hob seine Peitsche und trieb den Gaul an.

Er wandte sich an seine Begleiterin, drückte ihren Arm und sah sie streng an. „Jetzt keinen Laut,“ sagte er ernst; „ich habe jemand ausfindig gemacht, wo Sie diese Nacht sicher sind. Morgen mögen Sie tun was Sie wollen; jetzt heißt's gehorchen.“

Es tat ihm leid, ihr verstörtes Gesichtchen zu sehen, zu fühlen, wie sie an allen Gliedern zitterte und wie sie unter seiner harten Ansprache fast taumelte; aber er durfte kein Mitleid zeigen. Er hob sie in den Wagen, und bemerkte wohl, wie der Kutscher erstaunt auf das hübsche Mädchen sah, deren Mantel von der einen Schulter gegliitten war und deren Hut schief auf dem Kopfe saß.

„Nr. 12, Corner Park,“ sagte er fest.

„Ja ja, Kutscher; es war ein lustiges Souper! Es ist später geworden, sehen Sie; unser erster Wagen brach die Deichsel und wir mußten aussteigen.“

Und zu sich selbst sagte er: „Hoffentlich erfährst Du es nie, schönes Kind, daß ich Dir nachredete, Du hättest zu viel getrunken.“

Er stieg ein und setzte sich zu seiner Begleiterin. Sie war in der hintersten Ecke umgefunken; ob aus Angst oder Ohnmacht wußte er nicht. Er ließ sie still liegen. Sein Geist beschäftigte sich mit den Ereignissen der Nacht; mit dem, was er gesehen und was sich vorher ereignet hatte.

Jetzt zur alten Mutter Crump. Sie lebt mit meiner Familie schon ein ganzes Leben, kennt mich von Kindesbeinen an und mit ihrer mütterlichen Liebe und ein bißchen von meiner Strenge, denke ich, wird meine schöne Unbekannte sich bis morgen zufrieden geben. Aber dann? Was wird der Morgen bringen? Wenn ich mich irte und sie wirklich die Mörderin wäre? Wenn sie noch darauf besteht, sich selbst anzugeben? Oder wenn sie unschuldig ist; wenn ich sie davon überzeuge und wenn dann die Polizei das Verbrechen entdeckt und ihre Spur verfolgt. Beim Himmel, ich bin in einer kritischen Lage; und sie? Guter Gott, sie —; aber Gott sei dank, ich bin nicht furchtsam!

Der Wagen hielt rasselnd vor einer Pforte in einer Mauer, hinter der man Bäume und Sträucher sah, in deren Mitte ein Haus stand.

„Holla, wir sind angelangt.“ Er sprang heraus und wandte sich an den Kutscher.

„Sie bekommen ein gutes Trinkgeld; Sie haben uns schnell nach Hause gebracht.“

Hier nehmen Sie den halben Sovereign!

Der andere Kutscher fuhr uns von der Ecke der Rupeßstraße und brach dann mit uns zusammen! — Lassen Sie — bleiben Sie ruhig sitzen.“

Er wandte sich zum Wagen zurück. Innen war alles still, er faßte nach ihrer Hand; sie war eiskalt. Gott sei Dank, sie ist ohnmächtig, sagte er zu sich selbst, es ist gut.

Es machte ihm einige Schwierigkeiten, die leblose Gestalt aus dem Wagen zu heben, und er dankte seinem Schöpfer, daß seine Kraft ausreichte, sie über die Straße zu tragen und endlich das Tor zu öffnen, während der Kutscher dankend davonfuhr.

„Das Schlimmste wäre nun überstanden,“ murmelte er, als das Rollen des Wagens verklungen war; „ich denke, der Kutscher ist von meiner Erzählung zufrieden gestellt; warum sollte er sie nicht glauben? Es war ein famoser Einfall von mir, Trunkenheit vorzuspiegeln!“

Der Nebel war verschwunden; der Mond schien hell. Er traf das fast weiße Antlitz des leblosen Mädchens, das Gordon in seinen Armen hielt. Er sah auf ihre lieblichen Züge mit den jetzt geschlossenen Augen, mit den langen seidnen Wimpern, den reichen dunklen Haarwellen und den purpurnen Lippen.

„Dem Himmel sei Dank, daß ich sie retten konnte,“ flüsterte er. — —

3. Kapitel.

Gordon hatte sich seinem Geschick gegenüber nie so dankbar für seine Unabhängigkeit gefühlt als in dem Augenblick, da er in dieser Nacht in sein Heim getreten und seine reizende Bürde auf

ein Ruhebett in der Vorhalle niedergelegt hatte. Seine Villa war ein kleines, zweistöckiges Gebäude, auf eigenem Grund und Boden, stand etwas abseits von der Straße und war seine Heimat von Kindesbeinen an. Seine Eltern lebten seit Jahren nicht mehr; seine einzige Schwester war verheiratet. Und obgleich er die letzten Jahre seines Lebens in fremden Ländern zugebracht hatte, hatte er doch nie die Villa vermißt oder verkauft. Als er seine militärische Laufbahn aufgab, faßte er sofort den Entschluß, zu seiner Väter Haus, in das die „Mutter“ Crump — eine alte Dienerin der Familie — lebte, zurückzukehren. „Mutter“ Crump hatte während aller Jahre immer das Haus gehütet und auf ihren Herrn gewartet.

Sie lag in tiefem Schlaf, als Georg Gordon heute heimkam; aber als er an ihre Tür klopfte, machte sie sich schnell fertig und stand bald sprachlos in der Vorhalle vor der leblosen Gestalt auf der Chaiselongue.

„Aber Herr Georg, ich habe doch gar nicht gewußt, daß Sie eine junge Frau haben,“ sprach sie vorwurfsvoll. „Und sie ist vor Ermüdung eingeschlafen; arme junge Lady; woher sind Sie denn gekommen?“

„Nicht von weit her; doch Sie haben recht; sie ist übermüdet; sie ist ohnmächtig; fürchte ich; Sie müssen ihr schnell ein Zimmer herrichten. Aber — sie ist nicht meine Frau!“

„Nicht Ihre Frau, Herr? Und in dieser Nachtstunde? Was — Warum?“

„Es ist alles in Ordnung, Mutter. Das arme Ding hatte einen Unfall; sie ist in großer Sorge, vielleicht sehr krank, fürchte ich.“ —

„Ja, sie sieht auch krank aus, Herr Georg; arme junge Lady; was für ein süßes, unschuldiges, junges Ding.“

„Unschuldig? Ja, das ist sie, Mutter; ich bin dessen ganz sicher; doch jetzt nicht davon sprechen. Wir wollen schnell hinaus.“

Ist das blaue Zimmer gelüftet und in Ordnung?“

„Ich habe alle Zimmer stets gelüftet, Herr; aber das kleine Vorderzimmer ist viel wärmer.“

„Schön, schön; aber schnell, können Sie mir helfen, sie heraufzutragen?“

Mutter Crump nahm die Füße des Mädchens; während Georg den Körper trug und so brachten sie sie die Treppen hinauf und legten sie auf das Bett im Vorderzimmer.

Sie bewegte sich und öffnete einen Moment ihre Augen. George beugte sich über sie, um sie zu beruhigen, aber sie sah sich nur ein wenig um; schien mit großer Müdigkeit zu kämpfen und fiel sofort wieder in tiefen Schlaf.

„Das ist das Beste, was sie tun kann,“ sagte Georg schnell. Kleiden Sie sie aus, und dann legen Sie sich auch schlafen; ich will nach unten gehen und noch eine Pfeife rauchen.“

„Sie sollten lieber ins Bett gehen, junger Herr; ich werde mich schon um das Mädchen kümmern; ich habe vier Stunden geschlafen, und das ist für mein Alter genug.“

„Ich werde sehen, vielleicht, ich glaub's aber nicht. Sorgen Sie sich auf keinen Fall um mich,“ erwiderte Georg. „Ich gehe jetzt hinunter und werde vielleicht noch einmal das Haus verlassen.“

„Noch einmal ausgehen? Wieder ausgehen?“ fragte die Alte. „Jetzt um zwei Uhr nachts! Was ist denn geschehen?“

„Nicht viel; das Schlimmste ist vorüber. Sie sollen sich nicht um mich kümmern! Gut! Nacht, Mutter; ich überlasse Ihnen die Sorge für die Fremde!“ —

Hastig, um alle weitere Fragen zu vermeiden, verließ Georg das Zimmer und stieg die Treppe hinab; nach einigem Nachdenken nahm er seinen Hut und verließ geräuschlos die Villa. Er wollte noch einmal nach dem geheimnisvollen Hause in der Regentstraße zurückkehren; er fühlte, er mußte es. Er wußte, daß es eine gefährliche Sache war, das Mädchen in sein Haus zu bringen, sie zu beschützen und der Gerechtigkeit zu entziehen, wenn sie sich eines solch furchtbaren Verbrechens bezichtigte. Er wußte auch, daß es noch gefährlicher war, zu dem Hause zurückzugehen, wo vielleicht jetzt schon jemand den bellagierten Toten aufgefunden hatte; aber er kannte keine Furcht, und war auch nicht der Mann, welcher sich leicht von einem Entschlusse abbringen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.**

Bestellungen auf Häckselmelasse
sind bis zum 22. d. Mts., Vormittags, abzugeben.
77 Der Magistrat.

Am Donnerstag, den 20. Januar 1916
von 2 Uhr an wird im Rentamt genächt.
Alle, die sich am Werk beteiligen wollen, sind
freuntlichst aufgefördert.

Der Vaterl. Frauen-Berein.
Die Vorsitzende:
Frau Jengendhl.

81

Holzversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr
anfangend, werden im Wambacher Wald, Distr. 32, zwischen
der Chaussee nach Langenschwalbach und dem Hettenhainerweg
88 Stück Eichen-Stämme von 23,26 fm.,
7 " Kiefern " " 3,11 "
34 rm. Eichen-Krüppel,
107 " Buchen Schitt und Krüppel,
1025 Stück Eichen-Bellen,
1355 " Buchen "

versteigert.

Wambach, den 17. Januar 1916.

83

Dserner, Bürgermeister.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegs-
schauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfang-
reiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden
erschiedenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Russland mit Rumänien
und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegs-
schauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegs-
schauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien,
Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbar-
gebiete (Dardanellen-Straße, Marmara-Meer,
Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine
reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewähr-
leistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details
wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der
Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der
Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor
allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50. Nach auswärts gegen vorherige
Einsendung von 1.70 einschl. Porto.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Rar-Boten“
Langenschwalbach.

Mehrere Tausend
Bohnen-Stangen
gesucht.

Münz u. Brühl,
Limburg a. Lahn.

85

Raffaenischer Altertums-Berein.

Bereins-Abend:

Freitag, den 21. d. Mts., Abends halb 9 Uhr, im
Saal „zum Weidenhof“

Vortrag des Herrn W. Kocher.

Deutsches Städtewesen im Mittelalter.

Zu zahlreichem Besuch laßt ergebenst ein
84

Der Vorstand.

Gäste willkommen.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Langenschwalbach.

Wegen auswärtiger Gebeterrmine bleibt die Kasse Dienst-
tags und Donnerstags im Monat Januar für Beitragszahlungen
geschlossen.

44

Der Kassenvorstand.

17

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
22 Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die Eisenhandlung

von Ludwig Benst in Hahnstätten

empfehl zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:
Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfeifen, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Rausen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschnaidmesser
in allen Größen vorrätig.

39

Ganz altmodische Tabaks-
beutel, welche aus Perlen ge-
strickt sind, laufe zu hoch. Preisen
M. 3—20 p. Stück, je nach Aus-
führung. J. Meischer,
56 Mainz, Carmeliterstr. 7.
Postsendungen werden angen.

Ein gut erhaltenes
Kinderbett
zu verkaufen.
86 Näh Exp.

Kirchliche Anzeigen
für Donnerstag, 20. Januar.
Die Kriegsbetstunde fällt aus.

die Abän
Schonzeit

Wir

berordnen
für den
und auf
fang der
und der

Die
mer Prü
oder einz
Schonzeit
vom 15.
nover:
1904,
hennen (S
D.) auf

§ 47
vird für
gesetzt.
nover §
S. 159)

Der
vird ern
m § 2
reten.

Diese
Urkun
mb belg
Gege
(S
vo

Die
le Schu
nich
Lang